



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch  
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und  
Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1718**

Dritter Absatz. Ubler Zustand der Seelen in dem Fegfeuer/ worauß die Lieb/  
so man ihnen erweist/ zu erkennen ist.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

mit dem Bundes-Kasten mit der Archen /  
worin die Wunder-Ruthen Moysis, das  
Gefäß GOTTES / und das Himmels-  
Brod enthalten ware / vorgienge / und  
sich mitten in den Fluß stelleten / da entzwei-  
schien die Israeliten durchaus reiseten. Sa-  
cerdotes, qui portabant arcam federis Domi-  
ni, stabant super siccam humum in medio  
Jordanis. Wiltin sehet ihr ja schon den  
Unterschied? und ware es ja bergestalten  
kein Wunder / wan die Israeliten durch al-  
le Gefahr gang frey / und sicher durchkom-  
men seynd; indeme ihnen die Priester-  
schaft also fürsichtig beygestanden? Om-  
nis populus per arenam alveum transibat.  
Und im Widerspahl / wie hat es anderst  
seyn können / als daß die Ephraizer in der  
Gefahr zu grund giengen; weil sie für  
sich selbst ganz ungeschickt in die Sach-  
ganzen / und nur allein / ohne allen Bey-  
st. und waren? statim jugulabant in ipso  
Jordanis transitu.

20.

Und so vil auch nur dem Buchstaben  
nach. Nun wollen wir anjeho den ge-  
heimen Verstand erkundigen. Der Fluß  
Jordan ist der letzte Paß / und Eingang  
in das gelobte Land: und bedeutet nach  
Zeugnis des Heil. Antonii von Padua den  
Ubergang durch den Tod zu der Ewigkeit.  
Eben diser Ursachen halben / sagt der groß-  
se heilige Lehrer Hieronymus, sage auch  
das Wort Jordan selbst so vil / als der  
Fluß des Gerichts. Nun aber was be-  
deuten dise / so in diesem letzten Eingang /  
an dem letzten Paß niedergesätet worden /  
anderes / als eben diejenige / die in dem  
letzten Streit / in dem Tod unterliegen /  
und zu grund gehen? warum aber gehen  
allda auf diesem letzten Paß so vil Ephrai-  
miten zu grund? O Catholische Christen!  
darum geschicht es; weil sie nit wissen/  
was man allda bey diesem Paß nothwen-  
dig wissen muß; weil sie das Wort  
Sciboleh nit können aussprechen. Scibo-  
leh heist so vil als das Körndlein / das  
Weizen-Körndlein / sie aber sagen Sibo-  
leh, das ist: die Hülsen / die Spreuer /  
der Erböber. Weil sie in allen ihren  
Wercken / Worten / und Gedanken nichts  
von dem auserlesnen Weizen-Körndlein

Hieron. in  
Ezech 47.  
Gregor. ho.  
26. in Ezech.

Christo JESU / sonder nur die Spreuer  
und Hülsen der Welt an sich haben / sagt  
der heilige wunderthätige Prediger An-  
tonius; derowegen finden gar vil an dem  
dem Orth / wo der Eingang zum Leben ist  
nemlich in dem Todts-Kampff / ihren  
ewigen Untergang / und Verderben. Me-  
ter peccator dicit Sciboleh, id est, pennis  
statimque jugulabunt in ipso Jordanis transi-  
tu. Ist dan niemand / der sie unterricht  
und sage / wie sie das Wort sollen aus-  
sprechen? O Unglück / welches fürwahr  
vor all andern ein Unglück zu nennen ist?  
entgegen aber / O Glück! welches in Was-  
heit einen ewigen Dank gar wohl verlei-  
het! was für ein Glück? das Glück der  
Israeliten / und aller deren / so durch sie be-  
deutet werden. Die Seel kömet zu dem letz-  
ten gefährlichsten Paß / und weiß von nichts  
zu sagen / als von den eitlen Zergewissen  
Spreuern diser Welt: und gleichwohl  
kömmt sie durch den Jordan glücklich  
hinüber in das gelobte Land! Dieses lob-  
ich mir ein großes Glück seyn. Wann  
was wundere ich da ich doch sehe / daß die  
Priester dise Seel begleiten / stützen /  
und ganz sicher durchhans führen? Sa-  
cerdotes stabant in medio Jordanis. Bey-  
mittelt des Bestands der Priester köm-  
met sie bey dem höchst-müßlichen Paß  
der Sterbstund glücklich durch in das  
Land der Sicherheit / und Glückseligkeit.  
Per arenam alveum transibat. Eracht  
man lezt / wie vil an einem so liebreichen  
Bestand gelegen / wan man einen so ver-  
fälllichen Paß zu übersehen hat / an des-  
sen glücklichen Durchzug nit weniger als  
ein ganze Ewigkeit / und mithin alles ver-  
legen ist. O liebe Christen / höchsten  
Dank sendt ihr dem höchsten GOTT  
wegen diser absonderlichen Güte / daß  
ihr aber Ehrwürdige Ordens-Priester  
müß euch ebnermassen für höchst-glückseli-  
g schätzen eben darinnen; weil ihr zu  
dieser besondern Gutthätigkeit GOTTES  
erwählet worden / daß ihr denen jungen  
mit Hülf / und Trost beschirzen sollt /  
welche sich in dem Durchzug des Jor-  
dans befinden. Colosateillum  
in exitu spiritus sui.

### Dritter Absatz.

Ubler Zustand der Seelen in dem Fegfeuer / woraus die Liebe so man  
ihnen erweist / zu erkennen ist.

21.

**I**r haben unumgänglich betrach-  
ten müssen / Christglaubige / was  
für große Liebe gegenwärtiger  
Orden denen erweist / welche  
wirklich in dem Ausgang aus der grossen  
Welt-Herberg sich befinden / damit wir  
nunmehr einfölglich auch erkennen / was

für ein ungemeyn große Liebe jene seye / so  
sie heutiges Tags an der hochtrüblichen  
Seelen-Gedächtnis erzeigen. So send  
dan / wollen wir jetzt sehen / die Seelen von  
ihrer Einkehr glücklich in die andere Welt  
hinüber gangen? ja sie seynd der ewigen  
Gefängnis entgangen. So sendt ist  
dan

dan auch bey dem gefährliche Paß des Gerichts glücklich durchkommen? eben sowohl: und dieses alles vermittelst des Bestands der Ehrwürdigen in GOE andächtigen Krankenwartern. Sacerdotes stabant. Nun künften sie es ja endlich darbey verbleiben/ und mit dem geleisteten Bestand sich vergnügen lassen; zumahlen sie ja in dem Tod die Seelen schon allbereit auf den sichern Weg der unfehlbaren Seligkeit gewiesen haben? allein was sage ich? was will ich der Liebe Schrancken fürs schreiben? Was! sagt die brunnhitzige Liebe / folle ich mich vergnügen lassen; indem so vil Seelen/ denen ich in dem Todts-Nöthen beygestanden bin / in dem Kranken-Haus des Fegfeurs angehalten werden / und grosse Peyn leyden? nein/ mit nichten / diese Ordens-Liebe laßt sich nit vergnügen mit dem / daß sie selbe tröste / sie in dem Leben anführe / in dem Tod beystehe / auf das rechte Gefährt leithe / damit sie in dem letzten Streit ihres Absterbens sicherlich durchkommen: nein/ mit diesem allem laßt sich die Liebe nit quüngen; sonder sie gehet weiter/ und verlässe die jenige um welche sie sich einmahl angenommen hat / auch nach dem Tod selbst nit: sie suchet Mittel auf / ihr Peyn zu räumen / und ihr Ruhe zu bestättigen. Und ist nit eben dieses dasjenige was mein angezogener Eanßl-Spruch für den zweyten Puncten in sich haltet? ja es ist nit anderst: der Heil. Geist hat es selbst also ausgesprochen. In requie mortui requiescere fac memoriam eius. In der Ruhe des Verstorbenen lasse sein Gedächtnis ruhen. Ob Requiem mortui: wegen der Ruhe des Verstorbenen / lisset der Purpur-tragende Hugo. Gedenke auch die Verstorbene / damit du ihnen Ruhe verschaffest. Und in Ansehen dessen wird auch die allgemeine Mutter aller Rechtsglaubigen die Catholische Kirchen bewegt / daß sie für die Verstorbene jährliche Gedächtnis / und Jahr-Täg halten laßt; gestalten es der hocherleuchte Cardinal ferner anmercket / da er sagt: Ideo pro mortuis cantat Ecclesia: requiem eternam dona eis Domine, & anniversaria mortuorum facit. Vergisse nit der Verstorbenen / und bemühe dich / daß auch andere daran gedencen / damit sie in Bälde von dem peimlichen Kranken-Haus des Fegfeurs in die ewige Ruhe übergehen mögen. Fac ut vivi, sagt ferner Hugo, habeant memoriam mortuorum in suis orationibus, ut sic requiem consequi mereantur. Sehet ihr allda Catholische Zuhörer / was diese aufgerichtete Todten; Baar bedeutet: was gegenwärtiger Heil. Ordnen für ein Abschen hat: und was wir unserer Seits für Gedanken führen: mit was für einer Danknennung wir uns dargegen stellen sollen? sehet ihr dieses? Ich stelle aber zuvor ein andere Frag.

Wissen sie / Catholische Christen / in was für einem Stand sich die Seelen in dem Spittal des Fegfeurs befinden? wissen sie sich nit zu entsinnen / wie es wohl mit dem Patriarchen Noë, und den Seeligen in der Archen gestanden? alldorten waren sie sicher / werdet ihr mir sagen. Ist wahr. Sicher ja / aber voller Kummer! Eönermassen seynd die Seelen im Fegfeur zwar außser Gefahr / aber mitten in der Peyn! wer peiniget sie aber? eswan die leydige Teufel? nein / sagt der hocheerleuchte Abulensis: dan die Teufel seynd von diesen Seelen schon überwunden worden: zu dem wurde auch der liebe GOE diese seine so geliebte Braut seinen Feinden nit unter die Hand lassen. So werden sie dan etwan wohl von denen Englen selbst geplaget? auch nit / sagt der trefflich gelehrte Bischoff; zumahlen sie gleich nach der Peyn neben den Englen in der Glory stehen werden. Wer ist dan endlich ihr Peyniger? die Gerechtigkeit GOE selbst plaget sie / sagt der Seraphische Bonaventura; der peimliche Werkzeug aber ist das Feur. O wunderlicher GOE! seynd dan nit eben diese Seelen die zart geliebte auserwählte Braut der allerhöchsten Göttlichen Majestät? ja in allweg / geliebt über geliebt seynd sie. Und warum plaget / und quälet er sie dan also? O Catholische Zuhörer auf diese Frag folget ein harte Antwort: darum werden die GOE geliebte Seelen also übel geplaget; weilien die Göttliche Gerechtigkeit auch die mindiste / die allerkleinste Sünd nit ungestrafft laßt: und über das; weilien zu der würcklichen Anschauung GOE die höchste Keinigkeit vonnöthen ist / und beschwigen muß die Seel durch die Peyn rein werden: und noch dazzu geschihet es auch darum / damit hierdurch die Schwere auch nur der mindisten Sünd erkennet werde; indem dieselbe den grund gültigen GOE / der die menschliche Seel also hoch liebet / dahin treibet / daß er mit so unsägllicher Strenghheit straffe / und reinige / wie dan all dieses der grosse Heil. Vatter Augustinus reifflich überlegt hat in dem Heil. Gesag: Geber Moyses. Diser dan ward höchlich erzürnet / darum beschlet er denen Leviten / sie sollen das Schwerd in die Hand nehmen / nach Gewalt ohne alles Verschonen dar ein schlagen / und das Volk GOE nidermachen. Wer hat dses befohlen? der Moyses. Wie kan es seyn; ist doch der Moyses der liebe reichste Mann von der Welt? so bittet er / a auch eben jetzt für das Volk / und zwar so umständig / daß er um die erhaltende Verzeyhung der an dem guldenen Kalb verübten Abgötterey sich selbst / und sein eigne Seeligkeit verpfendet? dieses ist alles wahr. Aut dimitte illis, aut dele me. Esod. 32.

12.

Genes 7.

Abul. in arch. 15. q. 191.

Bonav. in comp. Theol. li. 7. cap. 3.

Hug. Card. in Eccli. 38.

ibid.

Hug. ibid.

Deu

Verzeihe ihnen / oder lasse all dein Rach über mich allein ausgehen. Difes ist ja ein Anzeihen einer ungemein grossen Liebe? das wird niemand widersprechen. Und dennoch laßt er entzwischen selbst vil tausend nidersäblen? ja / sagt der heilige Augustinus, dan die begangne Sünd hat es also verdient / dise abzustraffen hat er Ernst / und Gerechtigkeit müssen vorwenden. Sic levit, qui sic amat. Man soll wissen: Also straffer der / der also lieber. O Sünden! O Sünden wie weit bringt ihr den grossen GOETZ / der die menschliche Seel also unendlich liebet! das Fegfeur allein / Christglaubige / ist genug die Schwere der Sünden zu erkennen.

Augli. 22.  
contr.  
Fauft. c. 79.

13.

Wer wird aber anjeho nach Genütgen aussprechen können / mit was für einer Ergebenheit in den Göttlichen Willen dise glückselige Seelen all ihr so unbeschreiblich harte Peyn übertragen? sie leyden die Peyn des Verlufts / der Verraubung jener allernehmlichsten Anschauung GOETZES: sie leyden auch die Peyn des Sinns in der Qual des Feurs / womit sie so lang gepeiniget werden / bis sie völlig gereiniget seynd; doch geschihet difes auf ein vil andere Weis als bey denen unglückseligen Verdamnten. Dise ewig Verworfne werden gepeiniget ohne alle Ringerung / ohne Trost / ohne Hülf / und zwar auf ewig für allzeit werden sie gepeiniget werden; die Seelen im Fegfeur hingegen werden gepeiniget auf ein gewisse Zeit. In der Höll ist ein unsinniges / wütendes / verzweifertes leyden; in dem Fegfeur aber ist ein demütiges / ein unterthäniges / und bestzuversichliches leyden. In der Höll leydet man / und lästert darneben GOETZ / und haßt GOETZ; in dem Fegfeur leydet man / und darneben liebt / und lobt man GOETZ / man ergibt sich zu jeder Zeit in seinen gerechtisten Willen. Ihr werdet glaublich noch wohl daran gedencken / was uns oben der H. Seraphische Bonaventura von dem Babylonischen Feur: Ofen gesagt hat / wie daß selbiger ein Entwurff des Fegfeurs seye? Nun aber so gebt acht / wie sich die drey Knaben / welche ein Fürbild der im Fegfeur leydenden Seelen seynd / verhalten. Ihr werdet gleich sehen / und sagen / wie daß sie mitten im Feur seyn. In allweg / das Feur schlägt ober ihnen zusammen. Gleichwohl lassen sie sich in mitten dem Feur von dem Lob GOETZES nit abhalten; sie für sich selbst loben GOETZ / und noch darzu laden sie alle Geschöpf zum Lob GOETZES ein / sie wollen haben alles soll mit ihnen halten: Benedicite omnia opera Domini Domino. Jetzt merck aber ein aus dermassen denckwürdige Sack. Der König Nabuchodonotor kommt für den Feur: Ofen hindan / er ruufft ihnen zu: Deri Döl ex celi egredi-

V. Pent.  
fentira.  
f. 8.

Fabr. conc.  
4. in die  
anim. f. 4.

S. Bonav.  
ferm de  
mort.

mini. Wohlan! ihr getrene Diener des allerhöchsten GOETZES gehet herans ans dem Feur: Ofen. Was ist es? weicht es? warum gehen sie nit herans: sie seynd ja schon gang frey? das Feur hat ja schon all ihr Dand / und Geist verbrunt? siehet ihnen etwas die auffsteigende Flamm in dem Weeg? nein / sagt der goldene Mund; sonder sie seynd gang und gar darein ergeben; und verenthalten / ob sie schon frey / und ungehindert seynd / so gehen sie doch nit hinaus / gleichwohl derjenige / der sie hinein geschafft sie auch hinaus gehen heisset. nec qui iniecerat, egredi quoque iustitiam.

Da haben sie gang ausfürlich zu sehen Christglaubige / wie sich die glückselige Seelen in dem Fegfeur mit ihrem übergrossen Leydweisen behaben: sie leyden / aber in mitten diesem Leyden loben sie die Göttliche Gerechtigkeit / und in den heiligsten Willen GOETZES seynd sie gang / und gar ergeben. Da anzusehen aber seynd sie für sich selbst ein Ding zu verdienen ganz unkräftig / und können ihnen in ihren allergrössten Peyn selbst nit helfen. In verschiednen Stellen der heiligen Schrift vergleichet Christus unser HERR und Heyland sein Ankunfft zum Gericht dem unvorsichtigen Einfallen eines Mörders / eines Diebs. Veniam ad te tanquam fur. Ich will zu dir kommen / als wie ein Dieb: sagt er in der heimlichen Offenbarung. Ein dem Ansehen nach überaus seltsame Döhl soll dan der HERR einem Mörder gleich seyn? villeicht darum; weil er gang unversehens daher kommen / und da man seiner gar nit acht hat / mit seinen strengen Gericht die Keuth auf einmahl überfallen wird / als wie es die Dieb und Mörder im Brauch haben? Oder aber gleichet er in disem einem Mörder / daß er im Ausuchen sehr genau darein hehen wird / und den jenigen / so er überfallt / bis auf das mindiste ausbeutlen / ja auch bis in den Herzbusen hinein sehen wird? dies laßt sich alles hören; gleichwohl ist noch etwas anderes darhinter. Tanquam fur. Sehe man nur / wie erwan die Straffräuber mit dem Wandersmann umgehen: von der öffentlichen Straff schrecken sie ihn hindan in ein dickes Gesträuch / in einen Busch hinein / wo nichts ein verlassner wilder Wald ist. Und gleichet auch sie nemmen ihm das Leben nit ganz was hilfft aber den armen Menschen dieses grausame Verschonen / wan sie ihn in diesem abgelegnen Gesträuch an einen Baum hinbinden / und unmenchlicher Weis alda verlassen? GOETZ erbarm! was wird der arme also verlassne Trost in dieser seiner Wildnus anfangen? er selbst kan sich nit los machen; und die Wandersleute seynd weit nit wie weit von ihm: und

gefehrt er schreye/was ihm aus dem Hals mag/so ist es aber ein vergebne Sach/ niemand höret ihn. Der Brenl des Orths/ der finstere Wald seine Band und Strick/ Hunger/ und Durst / helfen allerseits zusammen ihn zu quälen. Wer kan mit es in Abred stellen; ist es nit ein entschliches Weesen um einen also verlassnen Menschen? aber eben dises ist / was in dem Fegfeur zum entschlichstn ist: und eben deswegen verleiht sich der sonsten liebreichste HERR Christus JESUS einem Mörder. Veniam ad te tanquam fur. Es nimmet der gerechte GOTT die Seel des Menschen von der offenen Straffen dieses wandelbaren Welt-Lebens

hinweg auf die Seiten: hernach suchet er sie aus bis auf den innersten Gedanken: es ist zwar wahr / das böstlichste Seelens Leben die Gnad last er ihr; weil er aber etwas bey ihr von Sünden findet / so führet er dieselbe weit hinein in die Wildnus des peinlichen Fegfeurs / alldorten bindet er sie an in der entschlichen Peyn. Sagt einer solchen Seelen / sie solt sich selbst loß machen / O sie wolt gern / aber sie kan nit; sie ist nit mehr im Stand / wo sich etwas abdiene lässt! alles muß allem durch Peyn/ und Leyden abgestrafft werden/ und kan sie ihr selbst die Peyn nit ringern. Und in einem solchen Stand ist ein Seel im Fegfeur.

Vierter Absas

Die Liebe / so denen Seelen im Fegfeur die Patres Agonizantes erweisen.

15. **A**ber O wie Herzbrechig ist nit das Geschrey einer solchen verlassnen Seel/ womit sie mit tieffgeholter Stimm / und untermischten Seuffzern ihr Noth klagt! Es schreyen ja freylich die Seelen ins gemein aus dem schmerzhlichen Fegfeur den Wandersleuthen dieser Welt zu / sie klagen weheleydig ihren Hunger / und Durst / so sie nach der Anschauung GOTTES haben. *Miseremini mei, miseremini mei, saltem vos amici mei.* All ihr / die ihr die Straff reisset / welche wir gereisset seynd / habt ein Erbarmnus über unser äußerste Noth. Wohlhan! wer kehret sich an dises Schreyen / wer laßt sich durch das Zuruffen der Seelen bewegen? O wie wenig seynd deren! sagt der große Augustinus: *Clamant, & pauci sunt, qui respondent, ultra, & non est, qui consolatur.* Bey dem Nächsten an dem Geblüt seynd die Verstorbnen die erste aus dem Gemüt: denen man am meisten Gutes gethan/gedencken zum allerwenigsten daran. Ist dises nit wahr worden an dem guten Egyptischen Joseph? diser ward durch die Hand seiner eignen Brüdern in das tieffe Brunnen/Loch gelassen / und verlassen; also daß er kaum bey einem ein Wirtelpden gefunden. Hat sich nit eben dises erweisen an dem Vorstorbnen Lazaro? diser lage bis in den vierten Tag in dem Grab / und daß er nit süßzeitiger daraus erlöst worden / daran ware eine seiner Schwestern Ursach. *O quam grauis erudelitas, & inhumanitas.* Dises Vergeffen / dises nit Anhören ist fürwahr ein mehr als unmenschliche Grausamkeit: schreyet der heilige Augustinus hierüber auf. Allein seydt wohl getröstet ihr arme nothblendende Seelen. Wan schon all

eur Freundschaft mit euch abgestorben / wan schon die / denen ihr Guts gethan / nichtß erwidrigen / wan euch eure Befreundte/und Schuldner vergessen / und nit hören wollen / so hören euch doch andere / so euch die Christliche Liebe in diesem heiligen Orden für Väter / und Brüder anweist. Dife nachdem sie euch mit allem Fleiß vermittelt ihres Beystands auf den sichern Weeg der Seeligkeit geleitet haben / so schicken sie auch darzu ein Hülf in die andere Welt nach / sie bemühen sich auf das allerliebherzigste euch die ewige Ruhe zu verschaffen. *Ob requiem mortui requiescere fac memoriam ejus.* Lasset euch sagen/Christglaubige/auf was Weis die geistliche Braut in dem hohen Lied eben dieses Liebvolle Angedencken an die Verstorbnen erklärt. *Dilectus meus, lauten ihre Wort / delcondit in hortum suum, ut pascatur in hortis, & lilia colligat.* Mein geliebter Göttlicher Gespons ist hinab gestiegen in den Garten / um sich alldorten in dem Sommerhaus / hinter der grünen Garten Spalier zu ergehen / und in Abbrechung der Lilien sein Kurzweil zu haben. Was seynd aber dises wohl für Lilien / woran der Himmlische Bräutigam so grosses Belieben hat? der Ehrwürdige P. Puente sagt / es seyen die Seelen der Gerechten. Dife breche er ab in seinem Lust Garten der Kirchen in dem Tod / da er sie von der Erden / und irdischen Leib hinweg nimmet: *Uc lilia colligat: ad finem vita.* Durch was für Hand lasset er aber diese schöne Himmels-Lilien abbrechen? sicherlich durch keine andere / als eben durch die Hand der Ehrwürdigen Krankenswartern. Dises seynd die Hand / mit

Job. 19.  
Aug. li. de cur. pro mort.

16.

Cant. 6.

Puent. ibi. li. 3. exhort. 29. 5. 4.

de Barziz Sanctorale.

h h

wel